

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1277. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaßene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Christenburgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Sant, Frankfurt a. M., Quirinstraße 5, 3. Etage. — Vorsitzender der Preis-Kommission: R. Schäfer, Linden-Hannover, Marthastraße 1, 2. Etage.

Nr. 38.

Hannover, den 22. September 1899.

9. Jahrgang.

Kollegen, unterstützt die Ausgesperrten in Frankfurt!

Situationsbericht aus Frankfurt.

Vergangene Woche wurden eingestellt: Bei Binding 1, bei Henninger 3, im Essighaus 2, in den Vereinigten Brauereien 1, bei Kempff 1 und bei Jung 1 Mann. Auf Wiedereinstellung warten noch 151 Mann. Zwei weitere Kollegen wurden in der Brauerei Binding eingestellt, die mit in den Ausstand traten, aber abgereist waren und deshalb nicht mehr in der Streikliste geführt wurden.

Die Aufgaben der provinziellen Agitationskommissionen.

In Nr. 36 der „Bräuer-Zeitung“ sind unter dem Titel „Zur Beachtung“ sehr beachtenswerthe und beherzigenswerthe Winke für die Leitungen der Zahlstellen, wie überhaupt für alle Mitglieder, sowie für die Aufgaben der Agitationskommissionen enthalten, die Unterzeichneter nur dringend zur allgemeinen Befolgung empfehlen kann.

Wenn man Betrachtungen anstellt über das lange Ausbleiben der Abrechnungen, ehe sie endlich das Tageslicht erblicken, so wird wohl Mancher denken und sagen (und dies ist auch schon geschehen): die Hauptverwaltung hat doch weiter nichts zu thun, das könnte doch etwas schneller gehen. Es liegt aber nicht an der Hauptverwaltung, sondern lediglich an den Verwaltungen der Zahlstellen und besonders einzelner, welche es sich bis jetzt noch nicht zur selbstverständlichen Pflicht haben machen können, pünktlich ihre Abrechnungen zu liefern. Ganz recht heißt es dort: Die Kollegen mögen einer um den anderen sich mit der Buch- und Kassensführung vertraut machen, damit ein Jeder zu jeder Zeit eine genaue Uebersicht über die Einnahmen, Ausgaben und Bestände in spezifizirter Form hat und eventuell selbst die Arbeit machen kann. Diese Kenntniß ist ja für ihn kein unnötiger Hausrath, denn in keinem Gewerbe wird der Mensch für dasselbe so zeitig unbrauchbar, wie gerade im Brauereigewerbe, und täglich hört und liest man, daß ein Brauer oder Berufsgenosse in irgend einer Weise sich selbstständig gemacht oder einen anderen Beruf ergriffen hat, zu welchem Zwecke schließlich eine genaue Bücherführung ein unbedingt erforderliches ist. Sollten irgendwo Unregelmäßigkeiten in den Zahlstellen vorkommen, so ist das ein Beweis, daß vor allen Dingen die Revisoren ihre Pflichten nicht im Geringsten erfüllen. Auch eine Verzögerung der Abrechnungen ist meist die Schuld der Revisoren. Ein Fehler, der bis jetzt begangen wird, ist, daß die Revisoren auf ein ganzes Geschäftsjahr gewählt werden und daß dieselben nicht eher revidiren, als bis sie dazu aufgefordert werden, welches in den meisten Fällen öfters erfolgen muß, daher die Verzögerungen.

Etwas ist der Hauptkassierer durch die provinziellen Agitationskommissionen entlastet. Während früher bei einlaufenden mangelhaften Abrechnungen die Hauptverwaltung durch briefliche Auffklärung an die Kassierer und Vorsitzenden von neuen Zahlstellen Alles bewirken mußte — was ja sehr beschwerlich war — um eine übersichtliche Vierteljahresabrechnung zu Stande zu bringen, so genügt jetzt ein Wort an die Agitationskommissionen, und das Fehlende wird viel schneller besorgt wie früher. Viel praktischer geht es noch, wenn von allen zu einem Agitationskreis gehörigen Zahlstellen vierteljährlich die Abrechnungen an die Kommission eingesandt werden, was schon in einzelnen Kreisen eingeführt ist. Die Aufgaben der Agitationskommissionen bestehen nicht nur darin, daß sie neue Mitglieder und Zahlstellen schaffen, sondern, daß sie die Geschäftsführung, die Kassensführung, sowie den ganzen Gang der Dinge, welche vorkommen, sorgfältig überwachen, den Zahlstellen, soweit es in ihren Kräften steht, mit Rath und That zur Seite stehen. Um den Anforderungen, welche an die Kommissionen gestellt werden, gerecht zu werden, ist bei der Zusammensetzung derselben eine überaus große Vorsicht geboten, weil gerade bei einer verfehlten Zusammensetzung so manches scheitert. Oft genug sind diejenigen, welche vor der großen Versammlung den Mund am weitesten aufmachen, solche, welche, wenn ernstliche, wichtige Sachen zur Besprechung kommen, nicht erscheinen, oder an den

viden Köpfen scheitert Alles, und es wird dann schließlich mehr zu nichts als gut gemacht. Deshalb ist bei der Auswahl zu derartigen Aemtern darauf zu achten, daß Kollegen gewählt werden, welche besonnen und sich ihrer Pflicht bewußt sind. Ein Fehler ist auch der, daß einer Person immer Alles aufgebürdet wird und daß Personen, welche geschäftlich oder familiär behindert sind, sich der Sache ganz und voll zu widmen, überlastet werden.

Da nun eine solche Kommission aus höchstens drei oder fünf Mann besteht, macht es sich auch nötig, daß von irgend welcher Zahlstelle, am besten von der, in welcher sich die Kommission befindet, die Kasse und Bücher der Kommission ebenfalls einer sehr gründlichen Revision unterzogen werden, um die Gewissenhaftigkeit der Agitationskommission feststellen zu können und zu vermeiden, daß die Mitglieder der Kommission etwa unnötige Touren auf Kosten des Agitationsfonds unternehmen (wie es schon den Kommissionen zum Vorwurf gemacht wurde). Dazu ist es zweckmäßig, eigens Akten anzulegen, in welche sämmtliche Korrespondenzen, welche einlaufen, gehöret und den Revisoren als Beweis der Nothwendigkeit der Touren vorgelegt werden können.

Fahren wir so fort, gründen wir Agitationskreise an Orten, wo sie bis jetzt noch fehlen, und wir werden sehen, daß wir auf eine gesündere Basis kommen, als wie es bis dato der Fall war. Gerade die Gründungen der letzten Agitationskreise beweisen, daß in den entferntesten Winkeln Deutschlands auch die Idee für unsere gerechte Sache immer mehr Platz greift. Es hat z. B. der Agitationskreis Thüringen und Vogtland schon schöne Erfolge zu verzeichnen und hoffen wir, daß ihm der Agitationskreis Thüringen mit dem Sitz in Erfurt, welcher sich in guten Händen befindet, bald nachzusehen wird. Die Erfolge bleiben nicht aus, wenn die mühevollen Arbeit auch von Elementen, wie sich in Thüringen und Sachsen gerade viele befinden, künstlich gehemmt wird. Aber trotz alledem, Kollegen, streich an die Arbeit! Unsere gerechte Sache muß doch Siegreich bleiben!

Korrespondenzen.

Augsburg. Sonntag, den 3. September, Vormittags, fand im Saale der Schnapperbräu-Filiale unsere Monatsversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurden die Beiträge eingezogen und 17 Kollegen ließen sich aufnehmen. Unter Punkt 2 erhielt Kollege Gahold das Wort und führte die Nothwendigkeit an, in Augsburg eine große und starke Organisation zu Stande zu bringen, da wir noch um Sachen kämpfen, die schon längst auf gesetzlichem Wege beseitigt sein sollten. Von einer Sonntagsruhe sei hier gar keine Rede, und könnten wir diese nur durch Einigkeit erzwingen. Die Wirthe-Jnnung habe mit 180 Mitgliedern an die Regierung eine Eingabe gerichtet, daß sie an Sonn- und Feiertagen ihr Bier zu jeder Zeit aus der Brauerei erhalten dürfe. Die Regierung habe die Reichsbestimmung witzigbraucht und die Bierausfuhr Vormittags und Nachmittags erlaubt. Wir müssen darnach trachten, daß wir eine stärkere Mitgliederzahl erreichen, wie die Wirthe-Jnnung, und gegen das Verlangen der Wirthe und die Regierungs-Verfügung protestiren. Redner forderte die Kollegen auf, Jeder möchte seinen größten Eifer zeigen und trachten, daß sie immer mehr Mitglieder heranziehen. Unter Punkt 3, Wahl eines 1. Kassierers, wurde Kollege Ludwig vorgeschlagen, dieser war aber wegen Krankheit nicht anwesend, und wurde vom Vorsitzenden der Antrag gestellt, die Wahl bis zur nächsten Versammlung zu verschieben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Alsdann wurde die Wahl eines Delegirten in das Gewerkschaftsrath vorgeschrieben und Kollege Faller zu demselben vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Ein Vorschlag auf den Zentralverband der Brauer fand sämmtlichen Beifall.

Sonntag, den 10. September, erfreuten uns eine große Zahl Münchener Kollegen mit ihrem Besuch, worauf im Saale der Schnapperbräu-Filiale gemeinsames Mittagessen stattfand. Nachmittags fand im Alpenkeller ein sehr stark besuchtes Familienfest mit Konzert und Gesangsvorträgen statt, wobei auch der Krankenunterstützungsverein der hiesigen Braugesellen stark vertreten war. Renner hielt die Festsrede in gelungener Weise und betonte besonders, daß der Krankenunterstützungsverein mit dem Augsburger Verein des Brauerverbandes in allen Fragen zur Verbesserung der Verhältnisse einig sein und zusammen gehen möge. Der Krankenunterstützungsverein hat sich hierzu bereit erklärt und uns zu seiner nächsten Monatsversammlung eingeladen. Kollege Weidner-München brachte seiner Freunde Ausdruck über unsere guten Fortschritte und über die Einigkeit und Gerechtigkeit, die unter den Augsburger Kollegen endlich immer mehr Boden gewinnen. Zum Schluß gab es noch eine kleine Tanzgelegenheit und ein paar vergnügliche Stunden. Mögen uns die Münchener Kollegen in bald wieder solche Ueberraschungen bereiten und uns jeder Zeit mit Rath und That zur Seite stehen. Die Augsburger Kollegen werden hoffentlich diese Be-

mühungen zu würdigen wissen und unermüdet für die Stärkung der Organisation einreten.

Bayreuth. Endlich ist es auch bei uns gelungen, einen Zweigverein des Zentral-Verbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen ins Leben zu rufen. Derselbe zählt jetzt 53 Mitglieder, darunter erfreulicher Weise alle Oberburschen, ja sogar einen Braumeister, so ca. 85 Prozent sämmtlicher hier arbeitenden Kollegen. Es war aber auch an der Zeit, daß sich die Kollegen ermannen haben, ihre Lage zu erkennen, um Schritte zu thun, dieselbe zu verbessern. War es doch bei uns bis jetzt üblich, von Morgens 4 bis Abends 7 Uhr arbeiten zu müssen, bei einem Lohn von 60 bis 70 Mk. monatlich, ja theilweise noch bedeutend niedriger. Durch das einige Zusammengehen der Kollegen war es möglich, ohne Kampf eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden (in der Glenfischen Brauerei auf 11 Stunden) mit einer Lohnerhöhung von 2 bis 15 Mk. monatlich zu erringen. Möchten aber auch die Kollegen einsehen lernen, daß nur eine starke Organisation die Garantie bietet, daß das von den Kollegen Errungene auch aufrecht erhalten werden kann, wie auch die Organisation allein uns diese Vortheile verschafft hat und daß weitere Verbesserungen auch nur durch die Organisation erreicht werden können. Wir erwarten, daß jetzt ein jeder Kollege nicht allein in seinem eigenen Interesse, sondern auch aus moralischer Pflicht ein treues Mitglied des Verbandes bleibt und den Verband durch Zuführung auch der noch fernstehenden Kollegen immer mehr stärkt, sodas wir mit der Zeit in der Lage sein werden, unsere Verhältnisse noch mehr zu verbessern. Ein jeder unserer Kollegen hat gesehen, was die Organisation für Vortheile uns schaffen kann; ein Jeder genießt dieselben, und schmachvoll wäre es, wenn jetzt Jemand aus Eigeninteresse sich um die Organisation nicht mehr kümmern wollte. Wir erinnern die Kassierer, die in der Versammlung zu erscheinen nicht für nothwendig halten, an ihre Pflicht, und Pflichtgefühl werden sie wohl haben: Kollegen! Treue dem Verbands und fleißigen Versammlungsbesuch! Einzeln sind wir Nichts, vereinigt sind wir Alles!

Braunschweig. Am 5. September fand unsere Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: Aufnahme neuer Mitglieder, Einziehen der Beiträge und Verschiedenes. Unter Punkt 1 ließen sich drei Kollegen aufnehmen. Alsdann hielt Kollege Müller einen Vortrag über: „Die Organisation und die Brauereiarbeiter“. Er führte den Anwesenden in verständlicher Weise vor Augen, welchen Zweck und Nutzen eine starke Organisation hat. Für seinen Vortrag erntete er am Schluß reichen Beifall. Kollege Gröndel schilderte das verschiedenartig traurige Zusammenhalten der organisirten Kollegen; daß sie bei jeder Kleinigkeit gleich aus dem Verband austreten drohen, das ist ein Zeichen, daß die Kollegen gar nicht mit Kopf und Herz bei der Sache sind und wenig Interesse für den Verband haben. Das sollte aufhören, ein jeder Kollege müsse nicht nur zahlendes, sondern auch wirkendes Mitglied sein. Ferner gab der Vorsitzende den Vertrauensmännern die Ermahnung, sie möchten nicht so hummelig mit dem Abholen der Zeitungen sein, da diese öfters zwei bis drei Wochen liegen und nicht abgeholt werden; ebenfalls möchten die Kollegen sich fleißigen, die Versammlungen mehr zu besuchen. Von verschiedenen Brauereien fehlten mehrere Kollegen. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung.

Erlangen. In der Brauerei Erlwein u. Schultze waren bekanntlich die Kollegen in den Ausstand getreten, weil ein Kollege zu Unrecht entlassen worden war. Zu Anfang war der Braumeister mit dem Kollegen zufrieden gewesen, was er selbst ihm gegenüber erklärte, nur sollte er sich nicht verführen lassen. Der Kollege ließ sich aber verführen und trat der Organisation bei; seitdem konnte ihn der Braumeister nicht mehr brauchen, bis er sich einen Entlassungsgrund konstruirte. Schon vor vier Wochen wurde ein Arbeiter entlassen, weil er den Hausmeister beleidigt hatte. Der Hausmeister hatte ihn aber zuerst beleidigt, doch dem passirte nichts. Durch dieses System der ungerechten Entlassungen fürchteten die organisirten Kollegen, auch nacheinander entlassen zu werden und legten die Arbeit nieder. Kollege Leithner-Mürnberg leitete die Unterhandlungen ein und endete die erste auch mit dem Versprechen der Herren Besitzer, alle Ausständigen bis auf zwei einzustellen, und diese nach Bedarf. Das Versprechen wurde aber von den Herren nicht gehalten, man erklärte, alle Stellen seien vorläufig besetzt. Die Gewerkschaften nahmen hierzu Stellung, doch löste die Firma ihr Versprechen nicht ein. Als letztes Einigungsamt wurde der Gewerkschaftsrath angerufen, doch die Firma lehnte jede Vermittelung ab. Diese Vorgänge wurden in Erlangen bekannt und interessirten nicht nur die Arbeiter, sondern auch die guten Bürger. Verschiedene Werkstätten und Wirthe bestellten das Bier der betreffenden Brauerei ab. Gleichzeitig wurde in dieser Sache eine Volksversammlung einberufen und in sämmtlichen Werkstätten bekannt gegeben, so sah sich die Firma nunmehr genöthigt, Verhandlungen anzubahnen, an denen dann Leithner-Mürnberg, Leopold-Erlangen, Knapf und der Vorsitzende einer Wirthe-Organisation aus Nürnberg theilnahmen. Die Firma erklärte, 3 Kollegen sofort einzustellen und die anderen nach Bedarf. Der Entlassene sollte 40 Mark Entschädigung erhalten. Der Volksversammlung wurde das Resultat vorgelegt, welche sich damit einverstanden erklärte und ferner verlangte, daß die noch Ausständigen innerhalb acht Tagen in Stellung sein sollen. Dies ist nun geschehen und zwar schon innerhalb zwei Tagen. Der entlassene Kollege erhielt 45 Mark Entschädigung und verzögert auf Wiedereinstellung. Ferner wurde durch Unterhandlungen noch folgendes erzielt: Einstündige Arbeitszeit, Minimallohn von wöchentlich 18 Mark, nach drei Monaten 19 Mk., nach einem Jahre eine Mark mehr bis zum Maximallohn von 26 Mark. Ueberstunden werden wöchentlich mit 40, Sonntags mit 50 Pfennigen bezahlt. Die Sonntagsarbeit ist auf drei Stunden festgesetzt. Auch ist das Auswärtsfahren eingeführt

mit einer Vergütung von 1,50 Mark pro Woche. Der Brauereimeister Müller, welcher die ganze Schuld an den Differenzen trug, wurde von der Firma sofort entlassen und durch einen neuen ersetzt. Den Hausmeister kann dasselbe Schicksal ereilen, wenn ähnliche Fälle noch vorkommen sollten. Die Arbeiterschaft von Erlangen hat ihre Schuldigkeit getan, hoffen wir dies auch für die Zukunft, wie auch die Organisation der Brauereiarbeiter bestrebt sein wird, den Gewerkschaften gegenüber ihre Schuldigkeit zu thun. In erster Linie thun wir dies dadurch, wenn ein Jeder bestrebt ist, der Organisation Mitglieder zuzuführen.

Hensberg. Am Sonntag, den 10. September, fand im „Holländischen Hause“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt, in welcher Kollege Bauer-Hannover über das Thema: „Die letzten Kämpfe, und was lehren uns dieselben?“ referierte. Redner wußte den Anwesenden in seinem trefflichen Vortrage klar vor Augen zu führen, wie notwendig es sei, daß alle in den Brauereien beschäftigten Arbeiter in einer gemeinsamen Organisation vereinigt werden. Am Schluß erntete derselbe ungetheilten Beifall für seinen Vortrag und wurde mit Bezug hierauf nach kurzer Debatte folgende Resolution angenommen: Die heutige öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Dieselbe erkennt aus dem Verlauf der letzten Kämpfe, daß es notwendiger wie je sei, sich einer gemeinsamen Vereinigung anzuschließen, damit es uns möglich wird, die heute noch vorhandenen Mängel beseitigen zu können und eine Widerstandskraft gegen das Kapital zu bilden, und verpflichten sich die Anwesenden, dafür zu agitieren, daß alle uns noch fernstehenden Brauereiarbeiter sich der bestehenden Organisation anschließen.“ Da sich unter Verschiedenes“ Niemand zum Wort meldete, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die allgemeine Arbeiterbewegung die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 15. September fand eine gut besuchte Versammlung der Brauereiarbeiter statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Wahlregelung der ausgesetzten Brauereiarbeiter. 2. Verschiedenes. Zum ersten Punkt erstattete Kollege Eder Bericht über die bisherigen Einstellungen in den Brauereien. Verschiedene Redner kritisierten scharf das Vorgehen des Brauereivertrags, wonach bis 1. Oktober nur noch einige Mann eingestellt werden, und 131 Mann auf der Strecke bleiben sollen. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung der Brauereiarbeiter beschließt, die Angelegenheit der Wiedereinstellung der Lohnkommission des Kartells zu unterbreiten; dieselbe wird ersucht, mit dem Brauereivertrag zwecks Wiedereinstellung der Ausgesetzten sich ein Einverständnis zu suchen.“ Unter Punkt Verschiedenes forderte Kollege Witzlich die Anwesenden auf, sich recht zahlreich an der Einzigerklärung zur Gründung einer Gewerkschaftsbrauerei zu beteiligen. Ferner wurde Beschwerde geführt über die Behandlung der Kollegen in der Brauerei Mathias u. Freyden. Zum Schluß forderte Kollege Eder die Anwesenden auf, zu den Versammlungen u. s. w. immer pünktlich und zahlreich zu erscheinen, damit der Zweigverein Frankfurt a. M. wieder blühe und gedeihe.

Wera. Die wächtig besuchte Versammlung vom 10. Sept. hatte folgende Tagesordnung: 1. Vortrag von Breitzneider über „Rechtspflege“. 2. Bericht über die Lohnbewegung in Langenberg. 3. Fortschritt der Abmachungen von 1898. 4. Erweite Beschlußfassung über den zu erhebenden Beitrag behufs Gründung eines Arbeiter-Sekretariats. 5. Wahl eines Vertretersmannes und eines Gewerkschafts-Delegierten der Langenberger Kollegen. 6. Bericht vom Gewerkschafts-Delegierten. Der 1. Punkt mußte als zweiter gestellt werden, da der Referent noch nicht amwesend war. Zum zweiten Punkt wurden die verschiedenen Korrespondenzen der Zeitstelle mit dem Brauereivertrag Herrn Kautz in Langenberg vorgelesen, und nach längerer Debatte die Anmerkungen als abgelehnt betrachtet; dieselben sollen durch beiderseitige Unterschrift anerkannt werden. Als dann folgte der Vortrag über „Die Gesetzgebung, ihre Entstehung, Ausbreitung und Anwendung“ und erzielte der Referent aus Schluß seines einprägnanten Referates allgemeinen Beifall. Gewünscht wurde, daß derselbe in aller nächster Zeit einen Vortrag über „Die Pflichten und Rechte der Bürger“ halten möge, was er auch verspricht und wovon der Vorsitzende Notiz nahm. Unter Punkt 3, welcher ebenfalls sehr anregend war, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß sich die Vorsitzenden der Zeitstelle in nächster Zeit einmal versammeln sollen, um über die Regelung der Sonntagsstunden sich endlich einmal Klarheit zu verschaffen. Der Punkt 4 bewies eine gewisse Unkenntnis der parlamentarischen Geschäftsführung einiger Kollegen, ohne welche der Punkt gar nicht verhandelt werden konnte. Es wurde einstimmig nach nochmaliger Erklärung des Vorsitzenden beschlossen (die Präsenzliste beweist, wer dafür gestimmt), den schon am 9. April a. c. bewilligten Monatsbeitrag von 10 Pfg. behufs Sammlung eines Fonds zur Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats beizubehalten und derselben vom 1. Mai ab zu erheben. In Punkt 5 wurde Kollege Otto als Vertretersmann der Brauerei Langenberg und Kollege Epp als Delegierter zum dortigen Gewerkschafts-Kongress gewählt. Mit der Bewilligung, daß eine Anstellung des Verwaltungsmaterials der am Orte befindlichen Gewerkschaften im Laufe des Monats Oktober in Weder's Lokal stattfinden, und dem Wunsch, daß sich die Mitglieder dieselbe soviel wie möglich ansehen möchten, und daß dieselben sich an der in nächster Woche stattfindenden Holzarbeiter-Versammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Hof aus Etzligart über das Thema „Die Lebenshaltung der Arbeiter“ referieren wird, beteiligen möchten, erzielte die Versammlung ihr Ende. — Für einen amüsanten kurzen fremden Kollegen wurde eine Lesung veranstaltet, die 1,80 Mk. ergab, welche mit herzlichem Dank entgegen genommen wurden.

Hamburg. Am Montag, den 11. September, fand im „Gammeln-Beschäftigtenhaus“ eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Tagesordnung: Die Wahlregelung der Kollegen auf der Elbischloß-Brauerei und die Lohnbewegung der Küfer. Eine Lesung, deren Uebersicht für die ausgesetzten Lohnkommissionen verlesen werden soll, ergab 28,47 Mk. Bei Tagesordnung erläuterte Kollege Klein die Situation, in der wir uns befinden. Der Bericht, welcher in der letzten öffentlichen Mitglieder-Versammlung vor 8 Tagen gefaßt wurde, daß wir uns im Falle eines Ausstandes der Küfer solidarisch erklären, ist schon in einem Falle in die That umgesetzt worden. In der Elbischloß-Brauerei wurde nach dem Ausstande der Küfer am Samstag zwei Arbeiterinnen suspendiert, welche diese zu thun sich weigerten, worauf sie entlassen wurden. Da eine Verhandlung nicht erzielt wurde, legten 6 Küfer nach Arbeit die Arbeit nieder. Es sei jetzt hierüber die Haltung der Küfer klar zu werden, sowie sich über die Frage, ob heute Abend eine öffentliche Versammlung stattfinden solle, die hätten aber trotzdem schon eine Mitglieder-Versammlung abgehalten, um hier nicht amwesend zu sein. Verhandlungen stattgefunden hätten, welche morgen fortgesetzt werden sollten und wahrscheinlich auch eine Verhandlung erzielt werden würde. Man habe uns aber nicht gefragt, ob wir bei den Verhandlungen zugegen sein wollten, obwohl 6 organisierte Arbeiter für ihre Forderungen die Arbeit eingestellt hätten. Kollege Bauer wies darauf hin, daß die Frage, welche die Küfer hier befehligen, immer mehr zur Geltung zu kommen scheint und wünschenswert für die dortigen Mitglieder Kampfe werde immer mehr von eigenem Willen herabhängen, ihre Solidarität damit nur so lange, bis sie ihr Ziel erreicht hätten; trotzdem verlangten sie von den Brauerei-

arbeitern Solidarität. Hier habe man es nicht einmal für notwendig gehalten, die Hamburger Brauereiarbeiter von ihren Lohnforderungen zu benachrichtigen, trotzdem diese aller Voraussicht nach, wie ja auch gesehen, in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Brauereiarbeiter gehen sie nichts an, trotzdem die Küfer eingesehen haben müssen, daß sie allein nichts ausrichten können, wenn die Brauereiarbeiter nicht Solidarität üben, wie ja auch hier die Verhandlungen erst durch den Ausstand der Brauereiarbeiter auf der Elbischloß-Brauerei herbeigeführt wurden. Trotzdem haben sich die Küfer nicht einmal veranlaßt gefühlt, hier vertreten zu sein, wo 800 organisierte Arbeiter auf einen Entschluß warten. Wenn die Küfer so weiter arbeiten, dann werden sie allein den Schaden davon haben. Wir halten unser Solidaritätsgefühl hoch, das haben wir bemessen, weil wir wissen, daß eine Kategorie ohne die Solidarität der anderen niemals allein im Ernstfalle Verbesserungen schaffen und halten kann. Punkt gab bekannt, daß verschiedene Küfer erklärt haben, sie hätten mit uns garnichts zu thun. Fiedler schilderte den Ausstand in der Elbischloß-Brauerei. Küfer bezeugte, daß Krumbach, der Vorsitz der Streikbrecher-Vereine, gestern auf einem Kollwagen 9 Bundeskollegen mit Koffer nach der Elbischloß-Brauerei expediert habe. Man hat schon in der Erwartung dessen, was kommen könnte, welche sich baldmöglichst bei Krumbach melden sollen. Ein allgemeines „Pün!“ erregte diese Angabe. Klein äußerte, wir würden verlangen, daß Krumbach, so wie er diese hingefahren, auch wieder wegfahren solle. Staats, welcher der Küfer-Versammlung beigewohnt hatte, berichtete alsdann, daß die Brauereien für die Küfer 28 Mk., im 2. Jahre 29 Mk. und im 3. Jahre 30 Mk. bewilligen wollen. Ferner will die Elbischloß-Brauerei 50 von den Ausständigen sofort und 15 nach Bedarf einstellen; morgen würden die Verhandlungen fortgesetzt. Ein Antrag, den er in der Küfer-Versammlung gestellt hatte, über die Wiedereinstellung der Ausständigen zuerst zu beraten, wurde zurückgelegt und als letzter Punkt gestellt. Ein Küfer habe in der Versammlung behauptet, daß die Arbeitslosigkeit nicht notwendig gewesen wäre, die beiden Arbeiter hätten sich bei einer Meinigkeit geneigert, die Arbeit zu leisten. Staats stellte alsdann den Antrag, daß eine Kommission gewählt wird, welche mit an den Verhandlungen theilnehmen soll, und daß die Verhandlungen nicht früher beginnen sollen, bis unsere Kommission amwesend ist, und daß die Küfer der Elbischloß-Brauerei die Arbeit nicht früher aufnehmen dürfen, bis auch der letzte Mann wieder mit hinein kommt. Der Antrag, welcher den Küfern unterbreitet werden soll, wurde gegen 4 Stimmen angenommen. In die Kommission wurden Bauer, Staats, Brand und Deml gewählt. Klein erklärte, daß sich auch jetzt die Küfer wieder in ihrem wahren Wesen zeigen. Bei den Kirch-Dunderschen wußte man doch wenigstens von vornherein, mit wem man es zu thun habe. Gerade wir hätten den Druck auf die Brauereien ausgeübt, daß sie zu Verhandlungen schritten, und jetzt wolle man über die 65 Brauereiarbeiter zur Tagesordnung übergehen, obwohl nur ganze 60 bis 70 Küfer streiken. Bauer hielt es für selbstverständlich, daß wir bei den Verhandlungen zugegen sein müssen, dann wisse man wenigstens, was der Ausstand betrieben werde. Der Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, daß, falls die Kommission nicht zugelassen werde, oder die Verhandlungen scheiterten, über die Elbischloß-Brauerei die Arbeitsperre verhängt würde, dann würde es sich ja zeigen, ob die Küfer auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung spricht ihre Mißbilligung darüber aus, daß von Seiten der Küfer in einem Lohnkampf eingetreten wurde, ohne sich vorher mit den Brauereiarbeitern zu verständigen. Die Versammlung protestiert ferner energisch gegen die Handlungsweise der Küfer-Versammlung, die den Antrag auf Bornnahme des Punktes „Einstellungnahme zur Maßregelung der Brauer auf der Elbischloß-Brauerei“ abgelehnt hatte. Die Versammlung erkläre in diesem Verhalten der Küfer eine vollständige Unloyalität und Unsolidarität, erklärt jedoch, daß sie nach wie vor ihr Klassenbewußtsein hochhalten wird.“ Neumann forderte alsdann die Unorganisierten auf, sich der Organisation anzuschließen, damit wir unsere Interessen in allen Fällen wahren können.

Hersbruck. Am Sonntag, den 10. September, fand eine Mitglieder-Versammlung statt. Nach Aufnahme von 3 Mitgliedern wurde noch verschiedentlich über die dringlichen Verhältnisse gesprochen. Beschlossen wurde, den hiesigen Brauereiverein zur Abhaltung eines Vergütungs zu veranlassen, zu dem auch die Nürnberg und Fürther Kollegen eingeladen werden sollen. Kollege Leitzner-Nürnberg forderte die Kollegen auf, treu wie bisher so auch für die Zukunft zum Verband und sich tapfer zu halten. — An demselben Tage waren auch einige „Bundesgrößen“ aus Nürnberg erschienen, um den hiesigen Brauereiverein dem „Bund“ anzuschließen. Sie sind dabei etwas „naß“ geworden und jagen wie die begossenen Pudel ab. Die Hersbrucker Kollegen wissen es nun auch schon, daß sie als Bundesmitglieder ihr ganzes Vereinsgeld für Herrn Horn und Vergütungsstreifen bestimmter Personen zahlen müssen, ohne jede Gegenleistung; die Herren mögen sich also nicht weiter bemühen, sie sind erkannt. Die Hersbrucker Kollegen wissen aber auch, was der Verband für sie zu thun vermag und da wird ihnen die Entscheidung bei der Wahl nicht schwer fallen.

Lübeck. Am Samstag, den 2. September, tagte unsere Monats-Versammlung, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Nach einem kurzen Referat ließen sich 12 Kollegen ansprechen. Die Abrechnung der hiesigen Bewegung ergab eine Einnahme auf Sammellisten von 109,70 Mk., von der Verbandskasse 76,80 Mk., Summa 186,50 Mk.; Ausgaben 186,20 Mk. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Entlassung eines Arbeiters in der Gabeln'schen Brauerei. Der Besitzer war selber erschienen und wurde die Sache zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt, indem der Arbeiter wieder eingestellt wurde. Das diesjährige Stiftungsfest wurde auf den 27. Oktober festgesetzt. Auf Antrag der Versammlung wurden für die hiesigen Arbeiter 25 Mk. bewilligt, die durch Sammellisten zusammen gesammelt werden sollen. Mit dem Beschlusse, daß die nächste öffentliche Versammlung, in der Kollege Bauer sprechen soll, auch so gut besucht würde, erfolgte Schluß der Versammlung. — Am 12. September tagte eine öffentliche Versammlung, in der Kollege Bauer über „Arbeiter-Organisationen und Arbeitgeber-Verbände“ sprach. Redner verurteilte es, die Ausweitung der Versammlung bis zum letzten Augenblicke für sich zu behalten, indem er besonders die Beschaffenheit in unserem Gewerbe schilderte. Die Versammlung sollte dem Redner am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Es erfolgten 8 neue Aufnahmen. In der Diskussion wurde zum Theil näher auf die Lübecker Verhältnisse eingegangen und auch das Vorgehen des Hauptverbandes der Küfer in den letzten Bewegungen kritisiert. Nachdem noch einige wichtige Angelegenheiten erörtert waren, sprach Kollege Bauer in seinem Schlußwort den Wunsch aus, daß die Lübecker Zeitstelle jetzt, wo sie von 20 auf 70 Mitglieder emporgestiegen sei, auch weiter streben möge, um das Erreichte auch hoch zu halten. Hiernach Schluß der hier besuchten Versammlung.

Nürnberg. Eine lustige Geschichte oder: Zum Zeisel ist der ganze Spiritus! Auf eine Platte mehr oder weniger kommt nicht an, so hasten auch die Hüpfen des hiesigen Gewerkschafts, als sie beschloßen, nach Hersbruck auf den ... ja, anzugehen. In einer Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, eine „Agitation“ laut nach Hersbruck zu unternehmen, um den dortigen Brauereiverein, der mit uns sympathisch, für den „Bund“ zu gewinnen. Um sich bei den

Hersbrudern in Bezug auf die Quantität der „Agitation“ bei der ohnehin schon geringen Mitgliederzahl nicht von vornherein zu klammern, wurde das beliebte Zwangsmitglied angewandt. Es sollten Unterschriften gesammelt werden, worin sich an der Lour theilnehmen wollte, und sollte derjenige mit 50 Pfg. Strafe belegt werden, der trotz Unterschrift zurückbleibe. Auf diese Weise hat man glücklich ein paar Kollegen in die harte Ruef zu beissen gezwungen, so doch im Ganzen 17 Mann inkl. der „Gauptagitatoren“ die „große“ Mission unternahmen. Von einigen Bundesmitgliedern, die sich ob dieses „Kreuzzuges“ schier zu Tode lachten wollten, da sie die Hauptmacher in- und anscheinend kennen, und da sie selbst wissen, daß der „Bund“ jeden Kredit verloren hat, und wünschen, daß er hier am Orte alsbald sein trauriges Erdenleben beschließen möge, wurde uns die Aktion verrathen und da wir selbst am selben Tage in Hersbruck eine Versammlung abhalten wollten, leisteten ihnen 50 Verbandsmitglieder Gesellschaft. Die Verbandskollegen wurden mit heller Freude von den Hersbrudern empfangen, auch war die Versammlung von ihnen gut besucht. Die Bundes „Agitatoren“ luden keinen Hund hinter dem Ofen vor, sie haben sich selbst unterhalten; amwesend war unter ihnen aus Hersbruck nur — ein Braumeister. Man hat sich zuviel ausgetraut, man glaubte, nachdem einige Hersbrucker Kollegen das Gartenfest des Nürnberger „Bundes“ besucht hatten, nun eitel Freude und Bräderlichkeit in Jerusalem herrschen werde; doch die Hersbrucker verzichteten auf eine Wiederholung eines solchen Gartenfestes, es waren ihnen zuviel „anständiger“ (nicht Brauerei-) Arbeiter und zu wenig Brauer da. Und ein Verein, dem so wenig Interesse entgegengebracht wird, kann auch unmöglich die Interessen der Mitglieder vertreten können. Auf die Anregung, den Hersbrucker Verein für den Bund zu gewinnen, erklärten die Kollegen, sofort ihr Vereinsstatut ins Feuer zu werfen. Der 1. Vorsitzende der „Agitationskommission“ erklärte denn auch einem Brauereibesitzer, sie hätten sich gründlich klammert, da sie nicht wußten, daß die „Kothen“ auch kommen würden. Inzwischen hielt der zweite Vorsitzende, Neßberger, aus überströmendem Gefühle den Verbandsmitgliedern religiöse Vorträge, sowie über die Flucht aus einem „Rammleim“ mit Hilfe eines Braumeisters und seiner Gemahlin. Inzwischen war „Friede über den Wassern“ geworden, kein „Agitator“ ließ sich mehr sehen, den tröstlos stapften sie ab. Der Spiritus ist zum Zeisel und in Nürnberg noch mehr. Alle, die mit den Herren in Verbindung gekommen sind, haben recht schlechte Erfahrungen gemacht. Bei der Gründung des „Bundesvereins“ fand ein Stiftungsfest im Hotel Strauß statt, an dem sogar Braumeister und Direktoren theilnahmen. Doch bald darauf hieß es, der Strauß hieß sich gemausert, da so viel Federn aufgeladen wurden. Die Brauerei Zucker soll dabei, trotz großartiger Unterstützung des „Bundes“, 1/2 Mill. verloren haben. Im „Sächsischen Hof“ will man sie hinauswerfen, wenn sie wiedertreten. Kollege Gerling hat von dem einen Mastenball genug, er ist in seinem Unternehmen unglücklich geworden. Sogar ihrem Hauptagitator Gungel lassen sie im Stich, er spekuliert jetzt auf die „unanständige“, verachtete „Arbeiter“-Rundschau und hat sich verpekulirt. Durch ihr „harmonisches“ Vorgehen haben sie es so weit gebracht, daß ihnen auch in der Leberer-Brauerei die Thür gezeigt wurde. Sie wollten damals durch Fernbleiben mit ihren Vergnügungen die „Hofenau“ boykottieren, man hat sie ausgelacht, dieweil sie von den Saalbesitzern nicht gesucht werden. Auch die Bevorzugung der Angehörigen des Bundes ist hier aus der Mode gekommen; eine Erklärung der Nürnberg Braumeister geht dahin, daß sie die Organisierten in Bezug auf die Leistungsfähigkeit und reelle Arbeit vorziehen. Der Werth als Bundesmitglied ist unter Null gesunken; sogar Hunderte Leute sind trotz aller „Streber“ immer noch tapfer Pumpen und ein Brauführer hat als solcher wenig zu melden, dafür aber als Nacharbeiter desto mehr anzuschreiben. — Der Spiritus ist fort!

Wie lange noch wird das Gauslein irreführender Kollegen sich von einigen Strebern als Stufenleiter gebrauchen lassen, umso mehr, da es auch mit dem Emporkommen schon schlecht aussieht? Aller Kredit ist fort und es bleibt ihnen weiter nichts übrig, als sich dem Verbands anzuschließen, und sie werden es baldmöglichst thun, wenn sie Charakter und wenigstens soviel Einsicht haben, daß durch gemeinsames Zusammenarbeiten Alle und in erster Linie sie nur zu gewinnen haben, während sie andererseits in ihrer jetzigen, wenig beneidenswerthen Lage allein zum Schaden auch noch den Spott haben. Freilich sind die unfauleren Elemente, 2 oder 3 Mann, ausgeschloßen, mit diesen ruiniren wir unsere Organisation nicht.

Nürnberg-Wach. Eine öffentliche Arbeiter-Versammlung im Saale des Herrn Reizner beschäftigte sich mit der Wahlregelung und Bedrohung seitens des Herrn Brauereibesitzers Dorn seinen Arbeitern gegenüber. Das Referat hatte Kollege G. Leitzner-Nürnberg übernommen. Derselbe schilderte in erster Linie die Maßregelung eines Arbeiters, deren Grundlosigkeit sich im hellsten Lichte zeigte, und zweitens die Beweggründe zu dieser Entlassung. Herr Dorn wollte es absolut fertig bringen, organisierte Arbeiter aus seinem Betrieb zu entfernen. Wenn das ging auf direktem Wege nicht und so suchte er Gründe anzugeben, die die Entlassung als berechtigt erscheinen lassen sollten. Die Versammlung erkannte die Gründe nicht an und verlangte die Wiedereinstellung des Gemährten, was dann auch einige Tage darauf geschah, und erhält derselbe jetzt 3 Mark mehr Wochenlohn. Die Arbeiterschaft von Wach verlangte aber außerdem noch, die in der Forderung aufgestellten Bedingungen einer nochmaligen Verhandlung zu unterziehen, damit nach dieser Richtung auch die übrigen Arbeiter in diesem Betriebe eine Aufbesserung erfahren. Eine diesbezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen. — Eine Versammlung zur Abschwägung dieser öffentlichen war von den bekannten Soldaten- und Retenaren-Bereinigern einberufen, die aber ihren Zweck vollständig verfehlt; sechs oder sieben Personen waren erschienen. Dagegen erschienen die übrigen Arbeiter dort, wo sie hingehörten, in der öffentlichen Arbeiter-Versammlung.

Oggersheim. Am Sonntag, den 10. September, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale Neue statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden lebhaft bedauert, daß die Versammlung so schlecht besucht sei, es wäre den Kollegen lieber, auf die gegenwärtig in der Umgegend stattfindenden Kirchweihen zu gehen, als hierher, wo sie doch mindestens jeden Monat einmal hin gehörten. Als der 1. Punkt, Erhebung der Beiträge, vorüber war, erpattete Kollege Klein den Gewerkschafts-Bericht; er schilderte hierbei, wie die Arbeiterorganisationen voriges Jahr angefangen haben, hier in Oggersheim miteinander in Fählung zu treten, und daß dies erstens in der Weise gute Fortschritte machten, so daß wir jetzt zur Gründung eines Kartells schreiten konnten. Unter Punkt 3, Wahl der Delegierten, wurden als solche die Kollegen Klein und Gaiser gewählt. Unter Punkt 4 wurden die Mängel in der Brauerei Gauß erörtert. In dieser Brauerei glaubte sich der Braumeister Albus einen Namen bei dem Besitzer zu machen, wenn er den neuneintenden Durschen in den ersten Monaten nur einen Lohn von 22 Mk., anstatt 24 Mk. zu geben versuchte. Die Kollegen duldeten dies jedoch nicht, es wurde eine Kommission gewählt, um vorstellig zu werden, auch sollte die Kommission verlangen, daß die Kollegen jeden dritten Sonntag abwechselungsweise frei haben. Am vorletzten Mittwoch wurde nun die Kommission vorstellig, und sieben die Verhandlungen völlig zu Gunsten der Arbeiter aus. Wenn der Herr Braumeister nur drei Vierteljahre zurückdenken wollte, dann sollte ihm doch ob seines Vorgehens das Blut ein wenig in die Wangen steigen. Unter „Verschiedenes“ wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß vom

1. Oktober ab nach Beschluß der letzten Versammlung der Monatsbeitrag um 10 Pf. erhöht ist, um bei kleinen Sachen nicht immer gleich mit Sammelkosten kommen zu müssen; auch wurde ersucht, für einen besseren Besuch der Versammlungen zu agitieren. Leider können manche Kollegen erst, wenn ihnen der Strich schon um den Hals gelegt sei.

Schwabach. Wie im letzten Versammlungsbericht zu sehen, hatte der Brauereibesitzer Herr Kösch eine vollständig ablehnende Stellung in der Lohnfrage eingenommen und außer dieser willkürlichen Handlung bei der letzten Besprechung sämtlichen Renten gekündigt. Diese Situation hat sich jetzt ganz bedeutend geändert, da die Arbeiterchaft Schwabachs der im Uebrigen belanglosen Erklärungen seitens des Herrn Kösch überdrüssig wurde und auch anfang, ihr Bier zu trinken, wo es ihr beliebt. Wie verschiedene andere dieser Herren, welche von ähnlichem Glauben befeelt waren, so ließ sich auch Herr Kösch nunmehr darauf ein, schriftlich zu erklären, sich den bereits in der Weller'schen Brauerei getroffenen Vereinbarungen anzuschließen. Gleichzeitig nahm er auch die Kündigung seiner Arbeiter zurück. Dieser Herr, von eigenartiger Komik, hatte eine Erklärung losgelassen, dahingehend, die Schwabacher Biertrinker werden ihr Bier trinken, wo sie wollen. So geschah es auch, daß die Arbeiterchaft davon Gebrauch machte, jedenfalls aber nicht nach seinem Geschmack. Sie hat Herrn Kösch offenbar mißverstanden. Eine sonderbare Stellung nahm in dieser Angelegenheit ein Theil der Goldschläger ein, welche sich gegen den Beschluß des Kartells anlehnten. Veranlassung hierzu soll ein in dem Kartell nicht nach Wunsch eines Theiles der Goldschläger ausgefallener Beschluß sein. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, näher auf dieses Vorkommniß einzugehen, trotzdem wir ziemlich orientirt sind, verwerfen aber auf das Entschiedenste das Gebahren solcher Personen, bei denen die Sache hinter die Person gestellt wird. Wir erheben als Gewerkschaft energisch Protest dagegen, wenn eine Gewerkschaft es durch ihre Mitglieder, die als Führer dastehen, versucht, einen Kampf durch entgegengehetztes Handeln illusorisch zu machen, und erjuden wir den Hauptvorstand der Metallarbeiter, im Interesse der gut organisirten Arbeiterchaft Schwabachs vermittelnd einzugreifen, sonst würde das Kartell schwerlich im Stande sein, für die Zukunft die nötige Einigkeit herstellen zu können.

Wochenschau.

Der Zweigverein Berlin wurde von der Behörde als ein Verein angesehen, der auf öffentliche An-
gelegenheiten einzuwirken bezweckt. Die Polizei bedachte deshalb den Vorsitzenden Godapp mit einem Strafmandat, als er sich weigerte, ihr ein Verzeichniß der aus dem Verein ausgetretenen und der neu eingetretenen Mitglieder einzureichen. G. beantragte richterliche Entscheidung und bestritt, daß der Verein auf öffentliche Angelegenheiten einwirken wolle. Er verfolge lediglich den Zweck, die Lage seiner Mitglieder zu heben. Das Schöffengericht verurtheilte indessen den Angeklagten und das Landgericht verwarf seine hiergegen eingelegte Berufung. Die Strafkammer verwies auf das Statut und hob hervor, daß der Verein auf die Arbeitgeber einwirken wolle, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. — Godapp legte dann Revision ein und machte geltend, daß eine Einwirkung auf die Arbeitgeber doch noch keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten in sich schließe. Das Kammergericht wies die Revision mit folgender Begründung zurück: Die thatsächlichen Feststellungen des Vorderrichters seien einwandfrei. Hiernach gehöre der Verein zu den im § 2 des Vereinsgesetzes angeführten Vereinen. Jeder Brauer und Wälzer könne Mitglied des Vereins werden. Der Verein bezwecke die geistige und materielle Hebung seiner Mitglieder und strebe danach, im weitesten Umfange die Arbeiter des Brauereigewerbes sich einzuverleiben. Höhere Löhne sollten erzielt und bei Streiks Unterstützungen gezahlt werden. Auch Nichtmitglieder sollten Rechtsschutz erhalten. Wenn der Vorderrichter hieraus folgerte, daß es sich um einen Verein im Sinne des § 2 handele, dann sei darin kein Rechtsirrtum zu finden. Der Angeklagte hätte somit jene Anzeige nicht unterlassen dürfen.

Die polizeiliche und gerichtliche „Fürsorge“ für die Vereine, welche bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erstreben und die Lage der Mitglieder heben wollen, wird immer umfangreicher. Ob man die Streikbrecher-Vereine, welche auch in diesem Sinne „öffentlich“ eine Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verhindern, also indirekt eine Verschlechterung derselben bezwecken, auch zu denen zählt, welche auf öffentliche Angelegenheiten einwirken? Wir vermögen den Unterschied nicht zu deuten!

Die 8. General-Versammlung des Bran- und Malzweiser-Bundes für Oesterreich-Ungarn fand am 3. September in Wien statt. Das Aktivvermögen des Vereins betrug 3707,94 fl. Ueber besonders Bemerkenswerthes wird noch berichtet:

Ausgeführt wurde der Beschluß der vorjährigen General-Versammlung, anlangend die von dem Vereine vor Jahren angeregte und seither unaufhörlich betriebene Regulirung des Lehrlingswesens, nach welchem das Statut für das Lehrlingswesen und die für eine eventuelle Lehrlingsprüfung in Aussicht genommenen Fragen den Mitgliedern zur Begutachtung und eingehenden Kennerung übermittelt worden sind. Die hierauf von einigen Mitgliedern erfolgten Vorschläge und Änderungsanträge sind gesammelt worden, allein diese bieten noch im Augenblicke kein genügendes Substrat für eine weitere Behandlung des Gegenstandes. Da auch von keiner einzigen Brauereivereinigung eine gutachtliche Aeußerung einlief, konnte die wichtige Frage der Regulirung des Lehrlingswesens nicht wieder auf die Tagesordnung der heutigen General-Versammlung gestellt werden. Nichtsdestoweniger wird das Präsidium diese Frage nicht mehr bis zu ihrer gedeihlichen Lösung aus dem Auge lassen.

„Unaufhörlich“ wurde die „Regulirung des Lehrlingswesens“ betrieben, und doch hat man die systematische Lehrlingsausbeuterei z. B. bei Dreher noch nicht zu „reguliren“ vermocht. Doch daran

schernem sich die Herren auch garnicht zu wagen, oder „regulirt“ der dortige Braumeister das Lehrlingswesen in der Weise, daß immer ein halbes Hundert und mehr ausgebeutet werden? Nach der Richtung scheint eine „Regulirung“ auch garnicht beabsichtigt zu sein, sondern nur in Bezug auf die Lehrlingsprüfung und da boten die erfolgten Vorschläge noch kein genügendes Substrat für eine weitere Behandlung des Gegenstandes; namentlich keine einzige Brauereivereinigung hat eine gutachtliche Aeußerung abgegeben. Das müßte den Herren doch sagen, daß sie mittelalterlichen Schrecken nachjagen. Was scheert sich die Brauereivereinigung um Lehrlingsprüfungen? Ob geprüft oder ungeprüft, ob gelernt oder ungelern, die Hauptsache ist, daß er schafft und möglichst viel und billig schafft, den Unternehmergewinn erzeugt. Die große Liebe der Brauereibesitzer zu Lehrlingen deckt sich mit der Liebe zu billigen Arbeitskräften; wollen die Herren „reguliren“, dann sollen sie die Frage von dieser Seite ansetzen, doch darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Im Anschluß daran folgte die 2. Generalversammlung der Invaliditäts- und Altersunterstützungskasse. Auch hier wurde — sonderbar, wie international diese Eigenschaft ist — das „Fechten“ als hauptsächlichstes Förderungsmitglied für die gedachten Zwecke empfohlen, und beschlossen: „Es sei Pflicht eines jeden Mitgliedes, für die Kasse zu wirken, insbesondere aber die Herren Brauereibesitzer zur Beitragsleistung resp. zu Subventionen zu bewegen. Vereinsrath Kirschbaum sprach sich für eine rege Agitation in allen den Brauereien nahe stehenden Kreisen, etwa in Form eines von dem ganzen Vereinsrath unterzeichneten Aufrufes, aus, der auch in den Fachorganen zu publiziren sei. Ein diesbezüglicher Antrag fand einstimmige Annahme. Das Mitglied Herr Luz führte aus, daß man an Alle, welche mit Brauereien in Kontakt stehen, um Beiträge für die Alterskasse herantreten solle. — Der Vereinsrath wird gemäß dem Beschlusse nunmehr neuerlich für die Invaliditäts- und Altersunterstützungskasse das Geeignete vorkehren.“ Nichts als Fechten, Fechten, Fechten!

Und weil man selbst das Hauptgewicht auf's Fechten und Betteln verlegt, deshalb bemüht man sich auch, die Brauereigenossen in solche Fecht- und Bettelvereine zusammenzubringen, damit sie in ihrer persönlichen Werthschätzung nicht etwa höher steigen und einmal ihr Recht anstatt Almosen fordern. Ganz wie bei uns! — Die österreichisch-ungarischen Kollegen und Berufsgenossen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, haben jedenfalls eine andere Auffassung von ihrem Rechte als freie Arbeiter und Männer gegenüber dem Arbeitgeberthum, und von dem Werthe des Ursprungs der Mittel, mit welchen sie ihre Pflichten gegenüber den Kollegen erfüllen. Ganz wie bei uns!

In Krefeld sind 600 Färber in den Ausstand getreten, nachdem nach einer Besprechung über die Mißstände in zwei Betrieben 14 Personen gemahregelt waren. Die Unternehmer wollten ihnen die minimale Lohnerhöhung illusorisch machen, indem sie die Arbeiter fast jeden Montag feiern ließen, welche Versammlung an den anderen Tagen und am Sonntag wieder nachgeholt werden mußte. Diese Ungerechtigkeit führte zu der Protestbewegung. Der Streik hat sich weiter ausgedehnt und sind jetzt schon 2000 ausständig. Geldsendungen sind zu richten an E. Winterberg, Krefeld, Kronprinzenstraße 122.

In Dresden, Pirna und Renndorf sind 1500 Steinarbeiter von dem Verband der Steinmehlgewerkschaften ausgeperrt. In Leipzig sollen weitere 500 ausgeperrt werden. In Berlin und Buzlau besteht der Kampf schon länger und zwar wegen eines unsinnigen Lohnsystems, halb Afford- und halb Lohnarbeit. 2500 Steinarbeiter sind jetzt ausständig, und will der Unternehmer-Verband durch die etwa noch weiter folgenden Aussperrungen die Unterstützung lahm legen und die Organisation zertrümmern, damit die Unternehmer in Ruhe weiter ausbeuten können. 64000 Mk. sind schon in diesem Jahre für Streikunterstützung ausgegeben worden. — Geldsendungen sind zu richten an die Geschäftsleitung der Steinarbeiter, Rigdorf-Berlin, Bergstraße 30/31 part.

Der Kampf der Lederarbeiter in Wülfer, an dem 600 Männer theilhaftig sind, dauert schon 16 Wochen, und zwar wegen Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnreduzierung. Außerdem stellen die Arbeitgeber die Bedingung, daß Keiner dem Lederarbeiter-Verbande angehören darf. Gelder sind an O. Klemm, Wülfer, (Herberge Ahrens) zu senden.

Nach den Erhebungen der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften haben im Jahre 1898 in Deutschland 985 Streiks und Aussperrungen stattgefunden, an welchen 44 Gewerbe und 60162 Personen theilhaftig waren. Dauer der Streiks 4848 Wochen-Resultat: 413 erfolgreich, 165 theilweiser Erfolg, 169 erfolglos, 16 unbekannt. Die Kosten betragen 1345302 Mark und wurden aufgebracht mit 1051074 Mark aus den Verbandskassen, 170416 Mark durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, 32951 Mark durch Sammlungen, 58620 Mark durch Beiträge anderer Gewerkschaften, 3132 Mark aus dem Auslande. Von den Streiks waren 505 Abwehr- und 477 Angriffstreiks. — Im Brauergewerbe fanden 19 Streiks mit 673 theilhaftigen Personen statt. 9 waren Angriffstreiks mit 334 Personen und einer Dauer von 52 Wochen. Davon fanden statt wegen Lohnerhöhung 1 Streik, wegen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit 6 Streiks, wegen Beseitigung nichtbiger

Personen 1 Streik und wegen Verkürzung der Sonntagsarbeit 1 Streik. 4 Streiks waren erfolgreich, vier Streiks theilweise erfolgreich und 1 Streik erfolglos. Kosten der Streiks 6074 Mark. Abwehrstreiks fanden 10 statt mit 339 Personen und einer Dauer von 20 Wochen. Die Ursachen waren bei 7 Maßregelung und Aussperrung, bei 1 schlechte Behandlung, bei 2 Sonntagsarbeit. Erfolgreich waren 6, theilweise erfolgreich 2, erfolglos 2. Kosten der Streiks 4886 Mark. Insgesamt Kosten 10960 Mark. Davon entfallen auf den Verband 9737 Mark, Unterstützung von anderen Gewerkschaften 1223 Mark. Wegen Streikvergehen wurden verurtheilt in 4 Fällen 6 Personen, und zwar 2 Personen auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung in Verbindung mit Paragraphen des Strafgesetzbuches, 1 wegen Schverletzung, 1 wegen Drohung und 2 wegen Beleidigung mit thätlichem Angriff, zusammen zu 1 Monat 6 Tagen Gefängniß.

Die Zahl der Brauereien im Brauereigebiet hat sich auch im letzten Jahre wieder verringert und zwar gegen 1897 um 140. Die Zahl der gewerblichen Brauereien betrug (vom 1. April 1897 bis 31. März 1898) 6818, der nichtgewerblichen 724, insgesammt 7542 gegen 7682 im Vorjahre. Dagegen ist die Bierproduktion von 38348341 (darunter 7544730 obergähriges) Hektoliter im Jahre 1897 auf 41631172 (darunter 7775086 obergähriges) Hektoliter im Jahre 1898 gestiegen. 1897 betrug die Menge des obergährigen Bieres 20 Proz., untergährigen 80 Proz., 1898 obergährigen 19 Proz., untergährigen 81 Proz. Im Jahre 1897 wurden zu einem Hektoliter Bier aller Sorten durchschnittlich gebraucht: 18,76 Kilo Malz und Meis und 0,12 Kilo Surrogate; im Jahre 1898 18,46 Kilo Malz und Meis und 0,12 Kilo Surrogate. Unsteuerpflichtigen Braustoffen wurden verbraucht in den Rechnungsjahren

	1897	1898
Geschrotenes Gerstenmalz	6914923	7380322
Geschrotenes Weizenmalz	200869	207571
Sonstiges Getreide	2647	2978
Meis	75957	93669
Stärke- und Dextrin	22	13
Zucker aller Art	29576	31752
Syrup aller Art	1558	1474
Sonstige Malzsurrogate	13942	15179

An Brauereien waren vorhanden im Rechnungsjahre 1897/98 nach Direktbezirken:

Im Königreich Preußen:	Diese produzierten Bier	Hektoliter
Ostpreußen	178	1225989
Westpreußen	96	770100
Brandenburg	571	6597128
Pommern	238	840548
Posen	146	632892
Schlesien	706	3284049
Provinz Sachsen	528	2751952
Schleswig-Holstein	561	1422428
Hannover	358	1633542
Westfalen	770	3530886
Hessen-Nassau	262	2088679
Rheinland	805	5239617
Hohenzollern	205	137939
Ferner in:		
Sachsen	677	4735609
Hessen	154	1306417
Mecklenburg	316	495935
Thüringen einschl.		
Alstedt	706	2464229
Oldenburg	67	209444
Braunschweig	66	610653
Anhalt	69	478112
Lübeck	24	113109
Bremen	16	304515
Hamburg	23	757400
Insgesamt 7542		41631172

Außerdem in:

Burgund	13	155040
---------	----	--------

Seit 1876 ist die Zahl der Brauereien im Brauereigebiet von 12535 auf 7542 im Rechnungsjahr, also fast um die Hälfte heruntergegangen, dagegen ist die Produktion im selben Zeitraum von rund 2800000 auf rund 41600000, also um das Doppelte gestiegen. Jede Brauerei produzierte im Durchschnitt im Jahre 1876 rund 1660, im Jahre 1897/98 rund 5520 Hektoliter, also das 3 1/2-fache. Die kleinen Brauereien verschwinden immer mehr, dafür entwickeln sich die Bierfabriken. — In Bayern waren im Jahre 1880 7130 Brauereien mit einer Produktion von 11826764 Hektoliter, im Jahre 1897 6364 Brauereien mit einer Produktion von 16973700 Hektoliter.

Einbrechen und -einfahren für Brauereizwecke eine „landwirtschaftliche Arbeit“. Der Brauereidirektor L. Beißel in Neustadt a. O. war vom Schöffengericht zu ganze drei Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er am Weihnachtsfeste vorigen Jahres einige Arbeiter veranlaßt hatte, auf dem zur Brauerei gehörigen Weiser Eis zu brechen und einzufahren. Er legte Berufung ein und erzielte auch Freisprechung beim Landgericht Frankenthal, welches sich auf den Standpunkt stellte, daß im vorliegenden Falle eine dringende landwirtschaftliche Arbeit in Frage stehe. Das Oberlandesgericht München hatte eine andere Meinung über die Art der Arbeit und erkannte, daß die Vorinstanz den Begriff „landwirtschaftliche Arbeit“ vollständig verkannt habe, da es sich nicht um die Gewinnung von Rohprodukten aus Grund und Boden, sondern um Gewinnung von Eis für Biererzeugung

und Abgabe von Eis an Kunden handele. Die Sache wurde an die Strafkammer zurückverwiesen.

Eine neue Anwendung der Elektrizität haben zwei amerikanische Professoren mit Erfolg versucht und zwar die Aufhebung von eingefrorenen Wasserleitungen. Die Anwendung ist etwa folgende: Ein Draht, der mit der Stromquelle, also dem in den Straßen liegenden Kabel der elektrischen Kraftstation in Verbindung steht, wird an dem einen Ende des eingefrorenen Rohres befestigt, und von dem anderen Ende des Rohres wird ebenfalls eine Verbindung nach dem Kabel hergestellt, so daß der elektrische Strom durch das eingefrorene Rohrstück geleitet wird. Der Erfolg soll ein ganz überraschender sein und das Rohr in wenigen Minuten aufgethaut werden. In einem Falle wurde z. B. ein 150 Fuß langes Rohr, das in der Erde lag und zwei Häuser verband, in genau 18 Minuten aufgethaut, ohne irgendwie beschädigt zu werden.

Für alle Vereine, die sich nach der Meinung der Polizeibehörden mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, ist eine Verfügung von Bedeutung, die jedoch der Regierungspräsident zu Potsdam an die nachgeordneten Behörden erlassen hat. Danach hat das Kammergericht seine frühere Ansicht, daß die Verpflichtung der Vorsteher von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, zur Einreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses nach dem Wortlaute des Vereinsgesetzes vom März 1850 auf die drei ersten Tage nach der Stiftung des Vereins beschränkt sei und mithin die durch die Nichterfüllung dieser Verpflichtung begangene Handlung mit dem Ablauf der dreitägigen Frist vollendet ist, neuerdings nicht mehr aufrecht erhalten. Es nimmt vielmehr an, daß die Verpflichtung, die Statuten und das Mitgliederverzeichnis der Polizeibehörde einzureichen, derjenigen Personen, welche zur Zeit der Stiftung des Vereins und innerhalb der ersten drei Tage nach der Stiftung Vorsteher waren, so lange fortdauert, bis die Verpflichtung erfüllt oder ihre Erfüllung unmöglich geworden ist. Dagegen vertritt es ebenso wie andere Gerichte noch wie vor die Auffassung, daß die erwähnte Verpflichtung lediglich denjenigen Vorstehern auferlegt sei, welche dieses Amt zur Zeit der Stiftung des Vereins bekleiden, nicht aber ihren Nachfolgern, und es hat in fortwährender Rechtspredung ferner dahin entschieden, daß die allen Vereinsvorstehern obliegende Pflicht zur Auskunftserteilung die Pflicht, auf Erfordern ein Mitgliederverzeichnis einzureichen, nicht mit umfasse. Noch nicht entschieden worden ist aber bisher die Frage, ob die Polizeibehörde von dem jeweiligen Vorsteher darüber eine Auskunft fordern kann, wie der gegenwärtige Stand der Mitglieder des Vereins sich zusammensetzt, und es erscheint nach der Ansicht des Regierungspräsidenten nicht ausgeschlossen, daß diese Frage, wenn sie der gerichtlichen Entscheidung unterbreitet wird, bejaht und auf diese Weise eine der von den Verwaltungsbehörden bisher vertretenen Auslegung des § 2 des Vereinsgesetzes entsprechende Entscheidung erreicht werden würde. Deshalb ersucht der Regierungspräsident die Aufsichtsbehörden, erforderlichenfalls dafür Sorge zu tragen, daß in Fällen, in denen die vorgeschriebene Einreichung des Mitgliederverzeichnisses unterblieben ist und die zur Zeit der Stiftung fungierenden Vorsteher ihr Amt nicht mehr bekleiden, von ihren Nachfolgern eine Auskunft über die Zusammensetzung der Vereine in der oben angegebenen Form von den Vorstehern verlangt und dadurch Gelegenheit gegeben wird, die erwähnte Frage zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen. Etwa in der Frage ergebende gerichtliche Erkenntnisse sollen dem Regierungspräsidenten eingereicht werden.

Literarisches.

Nach den nächsten Ausgaben der deutschen Sozialdemokratie. Von G. v. Kollmar. 2. Auflage. 8. 51 S. 40 Pf. (Verlag von W. Cranz, München.) Der zweiten Auf-

lage dieses Werkes, das ursprünglich nur aus den sogenannten „Eboradoreden“ bestand, ist ein Vorwort vorausgeschickt, in dem es u. A. heißt: „In der vorliegenden Auflage sind die Aufsätze „Ueber Optimismus“ sowie die beiden auf dem Erfurter Parteitag gehaltenen Reden hinzugefügt. Wir haben geglaubt, daß eine derartige Zusammenfassung der gesammelten Meinungen Kollmar's in der bekannten Parteibibliothek von 1891, obwohl Manche in ihnen durch die Zeit überholt ist, als Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Partei auch heute noch von Wert sein dürfte.“ Zu der jetzigen Schweizer Parteibibliothek ist der Inhalt der Broschüre von aktuellem Interesse und ist daher die Anschaffung derselben jedem in der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung stehenden Parteigenossen zu empfehlen.

Zur Beachtung!

Um den Beschlüssen der letzten Kreisversammlung Rechnung tragen zu können, werden die zum Agitationskreis Thüringen-Vogtland gehörigen Zahlstellen ersucht, ihre kassierten Agitationsbeiträge nebst Abrechnungen an den Kassierer H. Scheffel, Brauverein, Gera, einzusenden. — Im Weiteren werden dieselben ersucht, je ein Exemplar der ausgefüllten und unterschriebenen Vierteljahrs-Abrechnungen behufs Orientierung über den Gang und Stand der Zahlstellen an das Komitee abzugeben.

Am Sonntag, den 8. Oktober, findet in Chemnitz unsere halbjährliche Kreisversammlung statt. Die dazu gehörigen Zahlstellen werden ersucht, bis dahin ihre Anträge zu formulieren und ihren Delegierten mitzugeben.

Die Agitationskommission des Agitationskreises Thüringen-Vogtland.

NB. Lokal, Zeit und Tagesordnung wird durch Handzettel bekannt gegeben.

Am Sonntag, den 8. Oktober 1899, findet in Bremen im Lokale des Herrn Bräudemeyer, Besterstraße 49, die Konferenz der Agitationskommission für Schleswig-Holstein, Oldenburg, beide Mecklenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Entgegennahme der Berichte von den Zahlstellen. 3. Agitation. 4. Anträge. 5. Wahl der Kommission und Sitz derselben.

Die Zahlstellen, die im Bezirk der Agitationskommission liegen, werden ersucht, unverzüglich hierzu Stellung zu nehmen resp. die Wahl der Delegierten vorzunehmen. Etwaige Anfragen sind zu richten an M. Deffner, Hamburg-St. Pauli, Stielerstraße 6, 6H.

Alle diejenigen Brauereiarbeiter vom Brauhaus Nürnberg, welche Kenntnis von den in den letzten Jahren dort stattgefundenen Fälschungen und Schlägereien haben, die zur Entlassung beider Parteien führten, werden ersucht, sich mit dem Vorsitzenden der Beschwerdekommission, G. Leithner, in Verbindung zu setzen. Es handelt sich jetzt um den „Schlagfertigen“ Kessler, welcher schon vor zwei Jahren einen Arbeiter nur in Folge eines Wortwechsels einen Bierzug an den Kopf schlug. Jetzt hat er wieder einen Arbeiter damit mit Schlägen traktiert, daß sich derselbe zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit ein ärztliches Zeugnis ausstellen ließ. Kessler soll noch gelagt haben, er habe Stöße von „oben“ her. Wir werden es sehen, indem wir den Fall in jeder Beziehung bis zum endgültigen Austrag verfolgen werden.

Die Kommission. J. A.: G. Leithner.

Aufruf.

An sämtliche Zahlstellen Württembergs. Laut Beschluß der Konferenz der Agitationskommission vom 23. Juli d. J. im Gewerkschaftshaus „Zum goldenen Bären“ zu Stuttgart werden sämtliche Vorstände gebeten, ihren Mitgliedern zu unterbreiten, daß es der Wunsch der Agitationskommission, vom 1. Oktober ab pro Vierteljahr und pro Mitglied 10 Pf. zu erheben zur Gründung eines Fonds für die Agitation. Die Vorstände werden ersucht, das Resultat der Abstimmung über diese Frage sofort an den Vorsitzenden der Agitationskommission für Württemberg, Franz Müller, Tiwoli-Brauerei, Stuttgart, zu senden.

Quittung.

Für die angelegerten Frankfurter Brauereiarbeiter ging ein: Aus Berlin (Sektion der Brauer): Kollegen der Brauerei Schultze II (Liste 1888) 4,65 und (Liste 1885) 20,15; Schultze I (Liste 1878) 9,50; Bürgerliches Brauhaus (Liste 1872) 4,75, Hohenschönhausen (Liste 1871) 15,10, Ueberschuh vom

Pilschdorfer Streit 12,65, F. P. 3; aus Berlin (Sektion der Pilschdorfer): Kollegen der Germania-Brauerei (ohne Liste) 9; aus Augsburg: Kollegen der Aktien-Brauerei „Gartenbräu“ 22,20; M. G., Hohenheim 1; aus Nürnberg: Kollegen der Brauerei Lederer (Liste 88) 25,50, Meiß (Liste 88) 9,70; Bernreuther (Liste 1201) 7,20, Strebel-Wörth (Liste 2341) 5; Brauerei Wörth (Liste 2345) 11,50; Kollegen in Herzbrunn (eigene Liste) 6; vom Kollegen Frieß, Schweiz 10 Fr. = 8,03 Mk.; aus Bielefeld: Kollegen der Brauerei Altwien u. Guber (Liste 273) 19,75; Kollegen der Brauerei Anderten 9; Hannover (Liste 2034) 5; aus Alzei: F. G. 2, G. M. 2, Ungenannt — 50; aus Bernburg: von den Brauereiarbeitern, Wüttern und Pilschdorfern 13,30; aus Gera: Kollegen daselbst (Liste 548) 4,70, (ohne Liste) durch Kellerfammlung 10; vom Brauer-Fachverein Bern (Schweiz): aus der Lokalkasse 50 Fr. = 40,16 Mk.; aus Trier: von G. Sch. 3; aus Oldenburg: Kollegen der Brauerei Haslende (Liste 1249) 4; Röhlerbrauerei (Liste 1250) 2,50; aus Chemnitz (Liste 873 und 377) 17,50, Kollegen der Waldfischlöcher-Brauerei Hübbersdorf-Chemnitz (ohne Liste) 6; aus Hannover: Kollegen der Strophan-Brauerei (Liste 2071) 7,30, Brauer der Städtischen Lagerbrauerei (Liste 2079) 43,50, Maschinenisten und Heizer der Lindener Aktien-Brauerei (Liste 2372) 9,90, Brauer des Bürgerlichen Brauhauses (Liste 2075) 17,50, Brauer der Lindener Aktien-Brauerei (Liste 2379) 30,65, darunter Franzüberstuh 1,55; G. B. 1; F. P. 1; G. P. 1 Mk.

Verbandsnachrichten.

Fragebogen haben eingesandt: Aktien-Brauerei Eisenach, die Zahlstellen Erfurt und Bamberg. Wir ersuchen um Beschleunigung weiterer Zusendung.

Den Kollegen von Berlin zur Nachricht, daß Kollege W. Heyder, Chamissoplatz 3, Seitenst. 2, den Versand der Zeitungen für Berlin, außer nur für Pilschdorfer und Hohenschönhausen, übernommen hat und wolle man sich bei Nichtempfang von Zeitungen sowie Änderungen und Bestellungen sich dorthin wenden.

Gera. Zentralherberge und Arbeitsnachweis der vereinigten Gewerkschaften Geras befinden sich nur im Gasthaus zur kleinen Quelle, Bärensasse 6.

Karlsruhe. Sämtliche Briefe etc. für den Vorsitzenden sind noch an zu richten an Heinrich Burckhardt, Schießstraße 63, 4. St.

Mülheim a. Rh. Das Mitglied Aug. Werker aus Trarbach, Verb.-Nr. 24778, wurde in der letzten Mitglieder-Versammlung einstimmig aus dem Verbande wegen unflätiger Redensarten über den Verband ausgeschlossen. Außerdem hat er bei unserer Bohnenforderung den Spion gespielt und verließ er das Geschäft unter Hinterlassung kolossaler Schulden dem Geschäft, sowie vielen Kollegen und seinem Logisgeber gegenüber. Der Kollege W. G. D. er wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Zahlstelle Mülheim a. Rh. gegenüber nachzukommen.

Briefkasten.

Für Inkassate haben zu bezahlen: Verbandskollegen der Pfälzerbrauerei München 1 Mk.

R. P. S. Das kannst Du nicht verlangen, daß dem Briefträger das Betreten der Betriebsräume nicht gestattet zu werden braucht. Wohl aber kannst Du verlangen, daß Dir die Sachen richtig übergeben werden.

Kollegen in Tübingen. Der Verbandstag hat es verboten, Gedichte als Gratulationen aufzunehmen, selbst wenn sie „Mhland“ gemacht hat. Also nichts für ungut. Deswegen ist es doch gut gemeint.

Versammlungs-Kalender etc.

Augsburg. Unser Vereinslokal befindet sich jetzt in der Filiale „Schnapperbräu“. Monatsversammlung jeden dritten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr.

Bayreuth. Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, beim Mitglied Pühl (Herzog) statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht aller Mitglieder.

Bonn a. Rh. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr: Monatsversammlung, Theaterstraße 1.

Dresden. Sonnabend, den 23. September, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung im kleinen Saale des Lrianos. Tagesordnung: 1. Bericht über das Sommerfest; 2. Nachwahl zum Gesamtvorstand; 3. Gewerkschaftliches.

Eberfeld. Sonnabend, den 23. September, Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Gewerkschaftshaus“, Klostergasse 26. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Erlangen. Mittwoch, den 27. September, Abends 8 Uhr: Allgemeine Brauereiarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Bierführerbewegung und wie haben sich die Bierführer dieser gegenüber zu verhalten? Referent: Kollege Leithner. 2. Berichtedenes. — Zu dieser Versammlung haben auch nicht-organisierte Bierführer Zutritt.

Landshut. Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung. — Jeden 4. Sonntag im Monat: Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum Schwäbisch, Ecke Renstadt.

Inzerate.

So ist der Kollege Gustav Perksch aus Zeitz, Kreis Eberstadt (Bayern)? Im Nachsatz bitte die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht wird der Summenschiffe Reibold Carl Petzold, geb. 24. Juni 1850 in Schwanberg. Es wird gebeten, Nachricht hierüber an den Elbinger Kollege, Bad Schmiedeberg, Weg-Bez. Halle a. Saale, Mittelwisch, zu senden.

Ursprungshaber ist eine Braubier-Brauerei mit Bierverlag und Schankwirtschaft, neue Gebäude, mit einer großen Kälteanlage, in einem Flecken mit guter Lage, unter der Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Schrift für Kaufinteressenten. Näheres Auskunft ertheilt H. Hillebrecht, Wehle, Kreis Stolzenau. NB. Besichtigung wollen sich baldmöglichst machen.

Unsern Kollegen W. Scharf und seiner lieben Frau, Frau Jasper Wwe., zur hochgekauften Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen der Brauerei J. G. Bockmann, Hamburg.

Unsern werthen Verbandsmitgliede Georg Müller und seiner lieben Frau Kathchen, geb. Urt, zu der am 16. d. Mts. stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Zahlstelle Pflanzstadt.

Joh. Dohm Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Kermel und beste Feinden, Antichosen, Selen, extra feine Getreide, Mühlsteine, Mälzermittel, Erden- und Zinkmitten, Arbeitsmaschinen, Handpumpen, große Kessel, Bierkühlung u. s. w. — Neue Preisliste gratis. —

Unsern werthen Verbandskollegen Karl Bender und seiner lieben Frau, Frau Grethe Arnold, zu der am Sonnabend, den 23. September, stattgefundenen Hochzeitsfeier die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei Heideberg, vorm. Kleinlein.

Zweigverein Mainz

des Central-Verbandes deutscher Brauer u. verw. Berufsgeu. feiert am Sonntag, den 1. Oktober, in beiden Sälen der „Wanz“, Pfaffenstraße, sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Selbstdarstellungen aller Art, Tanz etc., wozu alle Kollegen, Freunde und Bekannte hiermit eingeladen sind. — Anfang 4 Uhr Nachm. Der Festleiter.



C. R. Wittber Chemnitz, Mühlstr. 23, Fabrikant der allbekanntesten Chemnitzer Holzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, Plüschschuhe, sowie Stiefeletten aus Doppel-Segeleth für Mälzerei und Private, Preis 6 Mk.

Brauerei Hirschfeld,

Bahnstation Voigtgrün oder Hirschberg i. S., unter sehr günstigen Bedingungen an einen tüchtigen, nicht unbemittelten Brauer sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt A. Sieber, Zwickau i. S.

Dortmund.

Bringe allen werthen Kollegen zur Anzeige, daß sich mein neues Gasthaus

„Gambriunshallen“

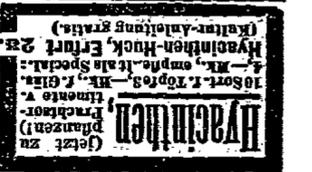
verbunden mit Brauerverkehr Westendstraße 120 befindet. Williges Logis. Guter Mittag- und Abendlich. Georg Brenner.

Holzschuh-Fabrik

Heinr. Geissler, Leipzig, Bayerische Straße Nr. 95. Spezialität: Wasserdichte Holzschuhe für Brauereien. Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft in der Rautstraße, am Schlachthof.

Ein herzlichliches Lebenswohl unsern lieben Brauereiarbeiter Hugo Faber bei seinem Abschiede. Wir wünschen ihm, da er es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung aller seiner Untergebenen zu erwerben, zu seinem Avancement als Braumeister der Aktien-Brauerei Dinglingen in Baden herzlich viel Glück.

Die Brauereischen des Herzoglichen Hofbrauhauses C. Wolters & Co., Braunschweig.



Allen Verbandskollegen empfehle ich mein großes Lager in erstklassigen Fahrrädern, wie „Drais“, „Beal“, „Weller“ u. s. w., unter Zusicherung der reellsten Bedienung und weitgehenden Garantie für die Solidität. Stabile Fahrräder schon von 150 Mk. an. Louis Donner, Fahrraddepot u. Versandgeschäft Barmen, Rumpffstr. 42 a.